

Interessenvertretung und Informationsplattform

Das Young Investigator Network am KIT

| **TIMO MAPPES** | **MANFRED KÜNZEL** | **Nachwuchswissenschaftler führen Forschungsgruppen, werben Mittel ein, publizieren und bilden sich weiter. Am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) erhalten sie seit 2008 persönliche und professionelle Unterstützung in einem Netzwerk, dem Young Investigator Network (YIN).**

Zielgruppe sind junge Wissenschaftler, die nach ihrer Promotion in einem kompetitiven Verfahren Forschungsmittel für eine eigene unabhängige Nachwuchsgruppe eingeworben haben und nun Personalverantwortung tragen. Sie bilden das Young Investigator Network (YIN) als Interessenvertretung und selbstgesteuerte Personalentwicklung. Eine KIT-Mitarbeiterin mit einer Vollzeitstelle unterstützt das unabhängige, selbstverwaltete Netzwerk und entlastet den Sprecher und dessen Stellvertreter. Anfang 2010 gehörten dem YIN gut 50 Wissenschaftler an. Eineinhalb Jahre nach der Gründung haben die Autoren die Art und Intensität der Aktivitäten des Netzwerks sowie Indikatoren für seine Entwicklung erfasst. Mit den Fragen „Was tut das Netz, was nützt das Netz und wohin entwickelt es sich?“ schauten sie ins Innere und sahen, dass das YIN ein effizientes Netz darstellt und Kraft verwirklicht. Es macht viel mit wenig Aufwand, will aber immer noch mehr.

Was will das YIN?

Im YIN können sich die jungen Wissenschaftler über ihre aktuelle Situation als Forschende, Lehrende und Gruppenleiter sowie während der Bewerbungen auf

Professuren kollegial austauschen. Mit Hilfe des aus den Mitteln der Exzellenzinitiative bereitgestellten Budgets können die Mitglieder ihre Interessen nach außen vertreten und eine umfangreiche selbstgesteuerte Personalentwicklung und Weiterbildung mit individuellem Coaching bzw. kollektiven Workshops und Intensivkursen in Klausurveranstaltungen bestreiten. Das fakultätsübergreifende Netzwerk wird auch nach dem Ausscheiden der einzelnen Mitglieder für diese von einzigartigem Wert sein, da sie so einem weiten Netz aus universitären Forschungspersönlichkeiten mit Führungsverantwortung angehören und voneinander profitieren können. Das YIN ist deshalb keine einzelne Aktion, sondern ein nachhaltiges Fördersystem, das zum Nutzen der Beteiligten und der fördernden Universität weiterbesteht. Es ist in dieser Art bisher in Deutschland einmalig und wird von anderen Wissenschaftseinrichtungen und Universitäten als Benchmark herangezogen.

Umfrage und Methodik

Die Autoren untersuchen dieses besondere neuartige Förderprogramm, das mit sehr bescheidenen Mitteln eine hohe Vernetzung erzeugt, in einem Mo-

ment, in dem sieben der gut 50 Forschungsgruppenleiter bereits zu Professoren berufen wurden. Diese erste Bestandsaufnahme beleuchtet, welche Aktivitäten ein selbstveraltetes Netzwerk zur Nachwuchsförderung bietet. YIN verfügt über sehr geringe Koordinationsmittel, daher ergibt sich die zweite Frage, ob es gelingt, diese Aktivitäten im gewünschten Maß zu pflegen. Das selbstorganisierte Netzwerk trifft sich einmal monatlich; im Rahmen dieser Studie ist es selbst daran interessiert zu ermitteln, wie die Aktivitäten von den Teilnehmenden bewertet werden und welche sie gerne intensivieren würden.

Für die Untersuchung der Aktivitäten greifen die Autoren auf das Practice Modell von Etienne Wenger zurück. Es beruht auf der Analyse von zahlreichen Praxisgemeinschaften und listet typische Aktivitäten auf.

Die Selbstorganisation und die Entwicklungsrichtlinien werden mit dem Activity-Development-Pattern-Modell von Künzel erfasst und ausgewertet. Das Modell ermittelt mit drei Erhebungen die Selbstorganisation und Entwicklungsrichtung eines Netzwerkes oder einer Praxisgemeinschaft.

Die Erhebung erfolgte über einen Fragebogen. Der Rücklauf von 16 Antworten scheint niedrig, 14 der antwortenden Mitglieder ordnen sich aber der Kerngruppe des YIN zu. Sie bestimmt die Aktivitäten, die Selbstorganisation und die Entwicklung. Ihre Antworten



AUTOREN

Dr.-Ing. **Timo Mappes** ist als Maschinenbauer Nachwuchsgruppenleiter einer interdisziplinären Arbeitsgruppe der Mikrosystemtechnik fuer biophotonische Sensoren und organische Laser mit 7 Doktoranden am Karlsruhe Institute of Technology. Als Sprecher des YIN ist er seit Mai 2008 ehrenamtlich tätig. Prof. Dr. **Manfred Künzel** engagierte sich nach einem Medizinstudium in der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit der Ärzeweiterbildung. Nach einem Zweitstudium in Pädagogik und Didaktik spezialisierte er sich auf Hochschuldidaktik. Heute ist er in der Beratung und als Kursdozent an verschiedenen Universitäten und Fachhochschulen tätig und hat eine Professur an der privaten Hochschule für Wirtschaft in Bern inne.

Aktivitäten des YIN (Ergänzt nach Wenger [Künzel, M., Charlier, B., & Daele, A. (2007). Modelling activity and development of Communities of Practice. In Workshop Learning and working in CoPs: Theoretical and technological issues, Conference EIAH, Lausanne, June 2007. Switzerland])		Grad der Aktivität: Tief=1, mittel=2, hoch=3 Mean	Wunsch: sollte mehr sein=1, recht = 2, eher zuviel =3 Mean	Erste Auswertung
Organisatorische Aktivitäten		2.25	1.88	Hohe Aktivität, richtiges Maß
Soziale Aktivitäten		2.25	1.75	größter Wunsch nach mehr, relativ tief
Problem solving	„I have some third party funding that I can't use this year. Could someone help me how to shift the funds to next year?“	1.83	1.77	Zufrieden, hohe Aktivität, adäquate Intensität
Requests for information	„Where can I find the code to connect my PDA?“	1.92	1.71	Zufrieden, hohe Aktivität, adäquate Intensität
Seeking experience	„Has anyone dealt with submitting this type of grant application?“	2.08	1.79	Hohe Zufriedenheit, höchste spezifische Aktivität, geringer Wunsch nach mehr
Reusing assets	„From last year I have a proposal for a PhD student application in that graduate school. I can send it to you and you can easily tweak it for this new PhD student.“	1.33	1.62	Hohes Entwicklungspotenzial, tiefste Aktivität und hoher Wunsch nach mehr
Coordination and synergy	Common courses or „Can we combine our purchases of solvent to achieve bulk discounts?“	1.54	1.64	Entwicklungspotenzial: relativ tiefe Aktivität und hoher Wunsch nach mehr.
Disussions developments	„What do you think of the new SEM system? Does it really give better images?“	1.69	1.86	Zufrieden: hohe Aktivität, adäquate Intensität
Documentation projects	„We have faced this problem with the administration five times now. Let us write it down once and for all.“	1.62	1.64	Entwicklungspotenzial: relativ tiefe Aktivität und hoher Wunsch nach mehr
Visits	„Can we come and see your infrastructure? We would like to see how you you equipped your labs“	1.62	1.71	Entwicklungspotenzial, aber individuell, hohe Aktivität, einige wünschen sich mehr
Mapping knowledge and identifying gaps	„Who knows what, and what are we missing? What other groups should we connect with?“	1.38	1.57	Hohes Entwicklungspotenzial, tiefe Aktivität und hoher Wunsch nach mehr

Tabelle: Die Mittelwerte der Aktivitäten und erste Analysen N=16, keiner der Punkte wurde die bisherige Aktivität als „eher zu viel“ eingestuft.

sollten ein verlässliches Bild von YIN ergeben. Zur Kerngruppe gehören nach Schätzung des YIN-Sprechers etwa 15 Personen, eher am Rande beteiligen sich etwa weitere 20 Personen. Die übrigen sind nur locker mit dem Netz verbunden, nutzen dessen Angebot aber trotzdem zumindest gelegentlich. Sie antworteten erwartungsgemäß nicht. Der Rücklauf aus der Kerngruppe und damit den Entwicklungstreibern beträgt 93 Prozent, jener aus der Randgruppe etwa zehn Prozent.

Bisher Erreichtes und Wünsche für morgen

Die Antworten geben ein klares Bild der Aktivitäten und der weiteren Entwicklungswünsche. Die Aktivitäten sind hier nach den Themen des Practice Modells von Wenger gegliedert, das typische Aktivitäten von Praxisgemeinschaften enthält:

– (Problem solving) Die Mitglieder unterstützen sich bilateral und im sozialen Teil der monatlichen Treffen bei formalen und wissenschaftlichen Fragen. Sie wünschen mehr kurze Fachvorträge, mit denen sich einzelne Forschergruppen vorstellen.

– (Seeking Experience) Mitglieder tauschen sich in kollegialen Beratungen aktiv dazu aus, wie sie aussichtsreiche Anträge auf Fördermittel stellen, Gutachten verfassen oder die Administration stemmen, und beraten sich wechselseitig bei den Herausforderungen in der Führung der einzelnen Gruppen.

– (Coordination and synergy) Als sehr verbindend nehmen sie das gemeinsame Weiterbildungsprogramm und die koordinierte Außendarstellung im Web wahr. „Populärwissenschaftliche“ Präsentationen der einzelnen Gruppen zeigen ihnen potenzielle Kooperationsmöglichkeiten auf.

– (Documentation) Rege nutzen die Mitglieder die zentrale Ablage von Templates zur Berichterstellung und zu allgemeinen Themen wie Rechtslage, Gutachten, Drittmittel, Bewerbungsfragen. Intensiv tauschen sie Musteranträge oder selbst erstellte Vorlagen für Mitarbeitergespräche über die interne Website aus.

– (Request for Information) Bei der YIN-Versammlung halten eingeladene Experten regelmäßig Übersichtsvorträge zu allgemeinen Themen, wie etwa Pressearbeit, Ausgründungen, Pa-

tentrecht und Patentierungen.

Das YIN scheint eine sehr spezielle Praxisgemeinschaft zu sein: Sie entwickelt sich rasch; sie meistert die besondere Herausforderung des Wettbewerbs untereinander, der gemeinsamen Interessen und des vielfältigen Austauschs über Disziplinen hinweg: sie ist in Forschung, Lehre und Management tätig.

Wenig aktuelle Aktivitäten stellen die YIN-Mitglieder bei „Reusing assets“ und „mapping knowledge and identifying gaps“ fest – gleichzeitig wünschen sie sich gerade hier mehr. Darin steckt also das höchste Entwicklungspotenzial. Die Mitglieder erwarten organisatorische Entlastung und weitere Kontakte zu anderen Netzwerken oder Experten. Sie wünschen sich auch, dass sich das YIN als Gemeinschaft weitervernetzt. YIN ist bereit, sich organisatorisch zu straffen und sozial zu stärken, das heißt, zu institutionalisieren.

Wichtig ist die Stärkung der Rolle des Nachwuchsgruppenleiters in seinem Verhältnis zum Ordinarius. Positiv bewerten die Nachwuchsführungskräfte, dass sie über YIN-Mitglieder in Gremien vertreten sind, zu denen sie ohne Netzwerk keinen Zugang hätten.